

„Schwimmende Fische“ von Bong-Kil Kim



Schwimmende Fische von Bong-Kil Kim Foto Jagau

Die aus 11 Teilen bestehende Installation kam 1990 nach Langenhagen. Wieder war ein Bildhauer-Symposium der Anlass. Der Südkoreaner Bong-Kil Kim war dazu eingeladen. Er nutzte die Situation am nördlichen Teich im Park der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt, um seine gusseisernen Fische zu postieren.

Über die Interpretation kann man nur mutmaßen. Vielleicht war der Hit von Klaus und Klaus aus dem Jahr 1985 der Anlass, denn dessen Refrain lautete: „*An der Nordseeküste, am plattdeutschen Strand, - Sind die Fische im Wasser und selten an Land*“. Ein solcher Ausnahmefall scheint hier in Langenhagen eingetreten zu sein, wengleich wir doch recht weit von der Küste entfernt sind.

Haben die Fische das faule Wasser des Teiches verlassen, weil dessen Sauerstoffgehalt besonders im Sommer recht gering ist? Aber eigentlich sehen die auftauchenden Tiere ziemlich vergnügt aus. Sie scheinen sich eher im ungewohnten Element zu tummeln. Die anderen Fische stürzen sich mit Schwung in die Erde. Das ist doch ziemlich befremdlich.

Finden wir hier eine symbolische Erinnerung daran, dass das Leben aus dem Meer hervorging? Nach den Pflanzen gelang es auch Tieren anzulanden. Nach vielen Millionen Jahren entwickelte sich die heutige Fauna, die uns so selbstverständlich erscheint, obgleich alles dem Wandel, dem Werden und Vergehen unterworfen ist.



Foto: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kim_Fische.JPG#/media/Datei:Kim_Fische.JPG

Auf der Homepage der Stadt Langenhagen wird die folgende Interpretation des Kunstwerks gegeben:

„Die schwimmenden Fische auf der Wiese haben für Kim als Grenzgänger zwischen asiatischer und europäischer Kultur eine durchaus philosophische Bedeutung: Die asiatischen Wandlungsphasen Metall, Holz, Wasser, Erde und Feuer gelten als Symbol für das Verbindende untereinander. Die Fische tummeln sich im Gras und tauchen teils in die Erde ab, als ob es gar keinen Unterschied zwischen Wasser und Erde gäbe. Alles Leben ist fließende Bewegung. In Asien sind Fische ein Symbol für die Fruchtbarkeit und auch für die Wiedergeburt. Ist jemand gestorben, lässt man einen Fisch in die unendliche Freiheit der Meere gleiten. Zugleich sind Fische ewige Wanderer zwischen den Welten und schwimmen in den Tiefen des Wassers, wohin sie wollen. Genau wie der Künstler selbst über das Meer von Korea nach Europa gekommen ist.“

Der Künstler Bong-Kil Kim - Jahrgang 1955 - studierte Malerei an der Kunsthochschule „Chu-Gye“ in Seoul und Freie Kunst an der Hochschule für bildende Kunst in Braunschweig. Bong-Kil Kim lebt in Hannover-Hainholz. Dort begegnete er den bekannten hannoverschen Künstler Siegfried Neuenhausen, dessen Werke überall im Stadtbild der Landeshauptstadt zu finden sind. Neuenhausen soll Bong-Kil zu plastischen Werken angeregt haben.

Im Kunstverein Langenhagen wurde Bong-Kil Kim 1995 vorgestellt. Dort ging es um „Flachware“ wie mitunter abwertend gesagt wird. Gezeigt wurden nämlich Gemälde aus den Jahren 1991 – 1994. Der hannoversche Künstler Ludwig Zerull schrieb die Einleitung zum damals publizierten Katalog. Der darin enthaltene Ausspruch des Malers „Wir sind die Täter, die Tiere die Opfer“ weist einen weiteren Weg zur Interpretation der Fische in Langenhagen. Zudem tauchen – so sagt man wohl – auffallend oft Fische auf den Bildern

auf. Mal haben sie direkten Bezug zu Menschen, mal bilden sie einen geordneten Schwarm miteinander. Der Kunsthistoriker Professor Siegfried K. Lang kommt im Katalog mit zwei Beiträgen zu Wort. Wie bei der Interpretation bildender Kunst heute üblich liest er mehr aus den Bildwerken als unvoreingenommene Menschen. Man weiß, hier äußert jemand auch das, was er aufgrund seines Wissens und Fühlens schon mitbringt. So wird der Künstler als Schamane, als Wandler zwischen den Welten, Tier und Mensch, auch zwischen den Kulturen Asiens und Mitteleuropas, dargestellt.

Die Haut der Fische auf den Gemälden ist mal gestreift dargestellt, wie es in der Natur zur Tarnung im Wasserpflanzenwald zweckmäßig ist, mal sind sich schräg kreuzende Pinselstriche eingedrückt. Diese X-Zeichen haben auch die Fische am Anstaltsteich erhalten. In der Natur kommen Fische so nicht vor. Welches Geheimnis könnte ein Kunsthistoriker da entdecken?

© Hans-Jürgen Jagau